

Die Mutation Urucum – oder auch Annatto genannt – hält Einzug bei den Deutsche-Haube-Kanarien

Kanarienzieher in Brasilien bereichern die Deutsche-Haube-Zucht um eine neue Variante

von Antonio Carlos Lemo, Brasilien

Übersetzung und Bearbeitung von Thomas Müller, Langerwehe



links: *Rubino Urucum intensiv 1,0*, rechts: *Urucum schimmel 0,1* (Foto: LEMO, Brasil)

Erstmals traten 1994 in der brasilianischen Stadt Resende bei Senhor Maérico Laranjo rotgrundige Lipochrom-Kanarien auf, deren Schnäbel rötlich ausgefärbt waren. Auch die

Ständer schimmerten rötlich. Resende liegt im Bundesstaat Rio de Janeiro und hat ca. 120.000 Einwohner. Anfangs nannte man diese Vögel einfach nur Pico rojo – „Rotschnäbel“, später

bezeichnete man diese neue Mutation als „Urucum“. Heute ist sie sowohl bei den Lipochrom-Vögeln als auch bei den Melanin-Vögeln züchterisch gefestigt.

Der Name Urucum ist dem Annattostrauch (*Bixa orellana*) entliehen, der in Brasilien Urukú genannt wird. Die Samen der herzförmigen Schote finden als Gewürz in der brasilianischen Küche und als absolut unschädlicher, natürlicher Farbstoff (Bixin) in Lebensmitteln wie z. B. Reis, Käse, Margarine, Butter und Backwaren Verwendung. Auch werden sie zur Herstellung einer roten Paste für kosmetische Zwecke benötigt. Diese wird bei indigenen Völkern zum Schutz gegen Sonnenbrand, zur Insektenabwehr, zum Färben der Haare und zu spirituellen Zwecken auf den Körper aufgetragen oder aber industriell als Rohstoff zur Herstellung von Lippenstift verwendet.

Recht schnell fand man heraus, dass es sich bei dieser Mutation um einen autosomalen (nicht geschlechtsgebun-



Die Samen in den herzförmigen Schoten des Annattostrauches (engl. Annatto) enthalten den roten Farbstoff Bixin und werden in Brasilien unter der Bezeichnung Urucum als Gewürz verwendet. (Foto: Leonardo Ré Jorge/Wikipedia)



Santo-Domingo-de-Colorado-Indianer aus Ecuador, die den Farbstoff der Lippenstiftfrucht (*Bixa orellana*) nutzen, um sich die Haare zu färben. (Foto: SOMMER FERNREISEN GmbH)

denen), rezessiven Erbgang handelt. Somit ergeben sich folgende Verpaarungsmöglichkeiten:

1. rotgrundiger Vogel X Urucum

ergibt
100 % rotgrundige Vögel spalterbig in Urucum

2. rotgrundiger Vogel spalterbig in Urucum X rotgrundiger Vogel spalterbig in Urucum

ergibt
25 % rotgrundige Vögel
50 % rotgrundige Vögel spalterbig in Urucum
25 % Urucum

Hierbei sind die rotgrundigen Lipo-chromvögel im Sichtbild nicht von den rotgrundigen Spalterbern zu unterscheiden.

3. rotgrundiger Vogel spalterbig in Urucum X Urucum

ergibt
50 % rotgrundige Vögel spalterbig in Urucum
50 % Urucum

4. Urucum X Urucum

ergibt
100 % Urucum

Vögel dieser neuen Mutation unterscheiden sich von den normalen rotgrundigen Kanarien durch die Einlagerung roter Fettfarbe in den Hornteilen (Schnabel, Beine und Füße) und in der Haut. Zudem ist das samtig weiche Gefieder dieser Vögel bis in die Spitzen jeder einzelnen Feder durchgefärbt. Selbst bei den Schimmel-Vögeln sind die sonst weißen Federränder rötlich/rosa ausgefärbt und wirken daher optisch wie eine intensive Feder. Durch die unterschiedlich starke Einlagerung der roten Fettfarbe im Gefieder und in den Hornteilen variiert die Farbintensität der einzelnen Vögel teilweise recht deutlich.

Recht schnell erkannten die brasilianischen Zuchtfreunde die Möglichkeiten dieser neuen Mutation und kombinierten sie mit Deutsche-Haube-Kanarien. Planmäßig schlüpften im zweiten Zuchtjahr die ersten Urucum mit Haube. Da die Farbspielart Urucum in Brasilien bereits durch die OBJO/FOB (Ordem Brasileira de Juizes de ornitologia/Federação ornitologica do Brasil)



Kopfstudie *Urucum ivoor* (Foto: LEMO, Brasil)



Vergleich Brustgefieder (oben), Rückengefieder (mitte), Gefieder im Bereich der Kloake (unten) – links: rotgrundiger Lipo-chrom schimmel, rechts: Urucum schimmel (Fotos: LEMO, Brasil)



Deutsche Haube Urucum

(Foto: LEMO, Brasil)

zugelassen ist (Erstvorstellung zur nationalen Anerkennung erfolgte 2006), darf die Deutsche Haube in Kombination mit dieser neuen Farbspielart

dort auch ausgestellt werden. Bei der Beurteilung der Bewertungsposition Farbe finden hierbei drei Punkte besondere Berücksichtigung:

1. Reinheit der Farbe

Das Gefieder muss einen reinen Farbton haben. Die Ausfärbung sollte so rot wie möglich sein. Man unterscheidet die Kategorien „intensiv“ und „schimmel“, in denen auch die Deutsche Haube ausgestellt wird. Rubinos sind ebenfalls zugelassen, konkurrieren allerdings in einer Schauklasse mit den Vögeln mit dunklen Augen.

2. Menge bzw. Dichte der Lipochrom-Pigmenteinlagerung

Hier wird die Menge der Lipochrome im Gefieder berücksichtigt. Je höher die Dichte der Pigmenteinlagerung ist, desto besser.

3. Gleichmäßigkeit der Farbverteilung

Die Farbverteilung muss gleichmäßig sein, ohne Farbballungen einerseits und ohne Aufhellungen andererseits.

Intensiv:

Unter den intensiven Urucum sind Exemplare mit ausgezeichneter Reinheit und leuchtend roter Farbe mit perfekter Lipochrom-Verteilung zu finden. Jede einzelne Feder ist bis in die Spitze rot pigmentiert. Schnabel, Beine und die Füße sind mit hoher Intensität rot ausgefärbt. Ein gelegentlich auftretender Schwachpunkt ist die unzureichende Pigmenteinlagerung im Großgefieder (Schwung- und Schwanzfedern) sowie in den Hornteilen.

Schimmel:

Bei den Schimmel-Vögeln ist die Säumung der Federränder nicht weiß, sondern sie sind bis in die Spitzen rötlich/rosa pigmentiert. Hierdurch lassen sie sich deutlich von den intensiven Vögeln abgrenzen. Bereits optisch vermittelt das Gefieder durch die unterschiedlichen Farbtöne der roten Grundfarbe und der rötlich-/rosafarbenen Federspitzen einen samtigen, weichen Eindruck. Gewünscht ist eine feine und gleichmäßige Schimmelverteilung. Vögel mit ungleichmäßiger und grober Schimmelverteilung wirken wie Mosaik-Kanarien kreidig. Die Hornteile sollen möglichst stark ausgefärbt sein.



Junge Deutsche-Haube-Kanarien im Nest. Links: rotgrundig Lipochrom, rechts: zwei Urucum (Foto: LEMO, Brasil)

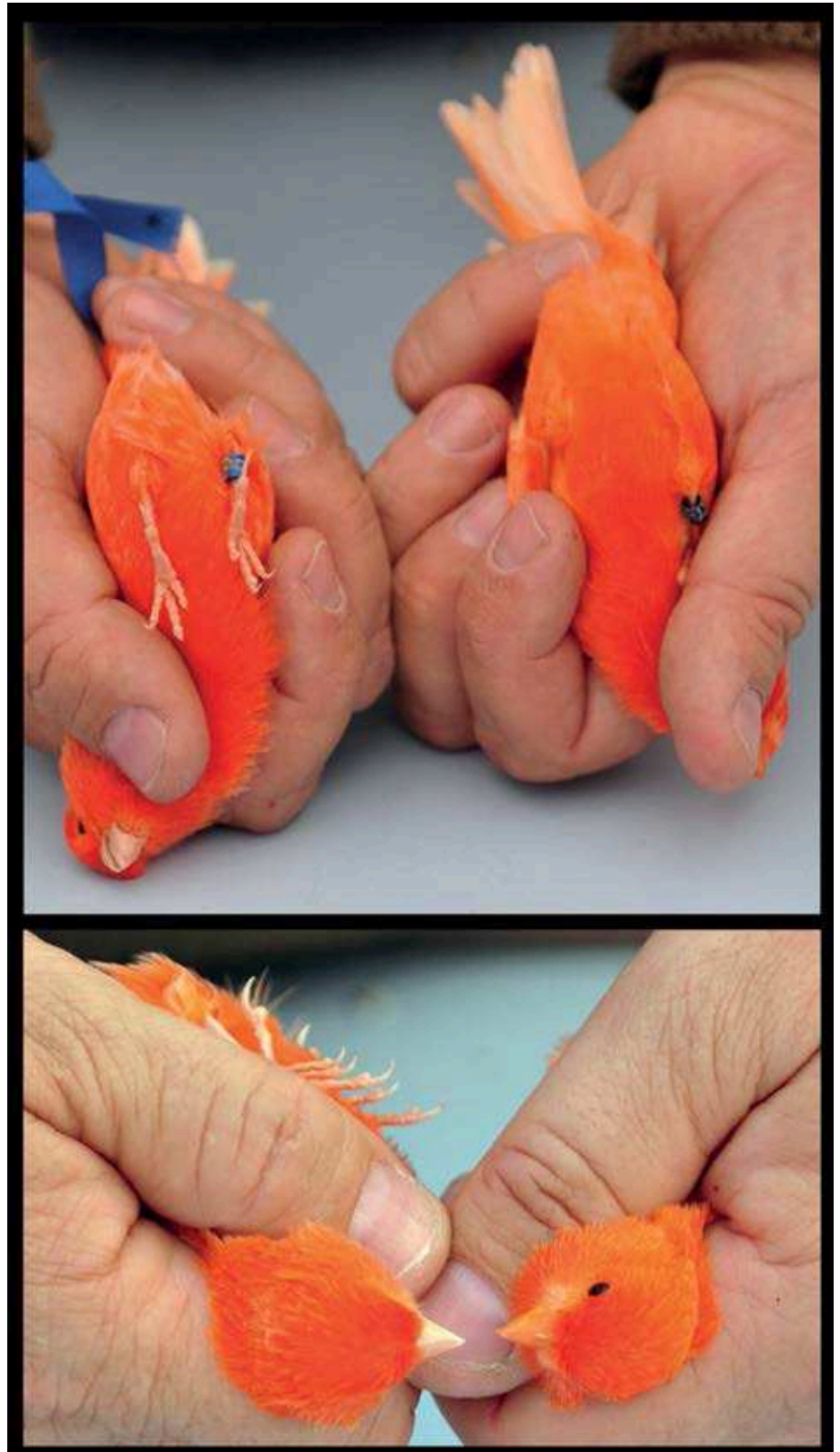
Mosaik:

Urucum in Mosaik sind nicht zugelassen. Durch die verstärkte Einlagerung der Pigmente bis in die Spitzen der Federn wirken Vögel mit Mosaik-Faktor wie blasser Schimmel-Vögel.

Haube:

Bei der Bewertung der Haube findet der Standard für Positurkanarien Anwendung. Anders als beim Gloster Corona oder beim Crested mit kreisrunder Haube ist bei der Deutschen Haube eine ovale Haube mit klar erkennbarem, kleinem Mittelpunkt auf der Oberkopfmittle gefordert. Um diese Haubenform zu erhalten, müssen konsequent Glattkopfpartner mit ovaler, länglicher Kopfform und im Ansatz erkennbaren Augenwülsten zur Zucht eingesetzt werden. Bevorzugt sollten Glattkopfpartner aus einer Verpaarung mit Deutsche-Haube-Kanarien gewählt werden. Von der Seite betrachtet zieht sich die Haube vom Schnabelansatz, den Schnabel leicht bedeckend, in geschwungener Linie bis in den Nacken hin, wobei das Auge sichtbar bleibt. Die Haubenfedern liegen flach auf dem Oberkopf auf. Im Idealfall befindet sich der Haubenmittelpunkt, von der Seite betrachtet, auf gleicher Höhe wie das Auge des Vogels. Zwischen Schnabel und Haube befinden sich möglichst wenige nach oben strebende Gegenfedern. Sind diese zu stark ausgeprägt, wird die Haube direkt über dem Oberschnabelansatz auseinander gedrückt (Spreizhaube). Jedes auch nur im Ansatz erkennbare Anzeichen einer Kahlstelle im Nacken ist fehlerhaft, nicht rassetypisch und darf nicht toleriert werden.

Schön, dass die brasilianischen Zuchtfreunde unsere Deutsche Haube um diese weitere Farbspielart bereichern haben. Erste Exemplare der neuen Varietät haben als reine Farbenkanarien bereits vor einigen Jahren ihren Weg zu uns nach Europa gefunden und wurden auf der weit über die Grenzen Italiens bekannten Vogelschau in Reggio Emilia 2003 einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Nach erfolgreicher COM-Vorstellung in den Jahren 2011 und 2012 schaffte der Urucum nun anlässlich der Brasilianischen Nationalschau Anfang Juni 2013 die internationale Anerkennung bei den Farbenkanarien



linke Hand: rotgrundiger Lipochromvogel schimmel, rechte Hand: Urucum schimmel (Fotos: LEMO, Brasil)

und darf somit zukünftig auch international offiziell ausgestellt werden. Man ist in Brasilien stolz darauf, nun endlich eine Mutation präsentieren zu können,

die in Südamerika erstmalig auftrat und freut sich auf eine weite Verbreitung in der internationalen Züchterschaft.

Positurkanarien – Kleine glatte Rassen

Der folgende Text beschreibt die kleinen glatten Rassen.

Hier gebe ich meine persönlichen Erfahrungen und Meinungen zu diesen Rassen wieder.

Stephan Kühnel

Deutsche Haube

Die Deutsche Haube ist eine besondere Rasse unter den Positurkanariensrassen. Sie ist zum einen ein Positurvogel und zum anderen auch Farbvogel. Sie kann in allen zugelassenen Farbvarianten gezüchtet werden. Ausgestellt werden darf dagegen nur der Haubenvogel. Der Glattkopfpartner ist lediglich für die Zucht erforderlich.

Außerdem zählt sie zu den beliebtesten Positurkanariensrassen innerhalb Deutschlands. Die wohl am häufigsten gezüchteten Farbvarianten sind die Lipochromvögel in Gelb, Rot und Weiß. Etwas seltener auf den Schauen zu finden sind Melaninvögel, die sich aber im Laufe der Zeit immer mehr in ihrer Qualität stabilisieren und interessierte Liebhaber finden.



Auf Ausstellungen sieht man immer wieder Vögel dieser Rasse, die gravierende Fehler aufweisen und damit leider nicht dem geforderten Standard entsprechen.

Viele Züchter und auch Preisrichter sind der Meinung, es kommt doch nur auf die Form und das Erscheinungsbild der Haube an! Das ist m. E. jedoch nicht der Fall. Es kommt vielmehr auf eine ausgewogene Kombination zwischen Farbvogel und Positurvogel an. Diesen in geforderter Qualität zu züchten ist die hohe Schule bei der Auslese und Aufzucht der DH. Außerdem sollte die DH die Form und Größe eines Farbvogels besitzen sowie die Körpermaße von 13,5 bis 14,5 cm nicht unterschreiten bzw. überschreiten!

Außerdem kommt es immer wieder vor, dass unter den Siegevögeln der Deutschen Haube Vögel stehen, die viel zu groß sind.

Aber auch die Haube ist eine Bewertungsposition, die näher zu betrachten ist. Sie darf nicht so rund wie die eines Gloster und nicht so oval wie die Haube des Rheinländers sein. Sie soll der leicht ovalen Kopfform der DH angepasst sein, den Schnabel nur teilweise verdecken und keinen „Nackenfleck“ aufweisen.

Ein weitaus größerer Fehler, den auch die Farbkanarienzüchter immer unterschätzen und nicht beachten, ist die Gefiederqualität. Die Vögel der Deutschen Haube neigen gerne dazu, viel zu lange und zu breite Federn auszubilden. Das kommt durch die ständige Verpaarung von Schimmelvögeln, die häufig für die Verbesserung der Haube genutzt wird. Viele Züchter vergessen dabei, dass in der Zucht auch mal eine härtere, kürzere Feder notwendig ist, um die Gefiederstruktur zu verbessern.



Ein nicht zu unterschätzender Aspekt ist auch, dass die Qualität der in Deutschland gezüchteten Vögel häufig überschätzt wird. So glaubt man vielfach, dass im Erzüchterland einer Rasse die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche und konkurrenzlose Zucht vorhanden sind. Aber oft wurden im Ausland gezüchtete Vögel mit besserer Qualität und

Rasse auf den Schauen präsentiert und erzielten dadurch auch häufig vordere Platzierungen und Titel.

Der Grund dafür liegt darin, dass in Deutschland meist größere Vögel für die Zucht bevorzugt werden. Dieses entspricht aber nicht der im Standard geforderten Größe.

Fife Fancy

Der Fife Fancy ist einer der kleinsten Kanarienvögel, die wir zurzeit kennen. Seine Größe sollte 11 cm nicht überschreiten. Durch seine guten Elterneigenschaften ist der Fife bei vielen Züchtern sehr beliebt und nimmt neben dem Gloster auf Ausstellungen mit einer hohen Beschickungszahl einen vorderen Rang bei Positurvögeln ein.



Wenn man den Fife Fancy beschreiben sollte, dann würde man sagen, sein Körper ist eine eiförmige runde Kugel mit einer etwas kleineren Kugel als Kopf. Durch seine aufrechte Haltung von 60° präsentiert er sich als stolzer Vogel. Wichtig ist dabei, dass er dabei nicht „auf der Stange liegt“, sondern sich so zeigt, dass man einen kleinen Bereich der Schenkel erkennen kann.

Der Fife Fancy ist eine englische Positurkanariensorte aus der Grafschaft Fife.

Der Erzüchter bzw. der Vater der Fife war der schottische Züchter Walter Lumsden. Sein Ziel war es, einen Miniatur-Border zu erzüchten, was ihm dann auch gelang. Heute ist der Fife eine der beliebtesten Positurkanariensorten der nördlichen Hemisphäre.

Das offensichtlichste Problem des Fife, die Größe zeigt sich auf Ausstellungen immer wieder. Wenn wir einmal auf unseren Ausstellungen durch die Reihen der Fife gehen, fällt uns sofort auf, dass ein Großteil der Tiere mehr als die maximale Größe aufweist. Wir reden hier von einem Positurvogel, der höchstens 11 cm groß sein darf! Aber die Realität sieht anders aus.

Vögel mit 13 bis 15 cm Größe gewinnen Jahr für Jahr auf der Deutschen Meisterschaft oder anderen Schauen und bekommen in der Position Größe der Bewertungsskala 23

und sogar mehr Punkte. Da sollte die Frage berechtigt sein, wie die Größenunterschiede bewertet werden und worauf überhaupt geachtet wird? Die Gestaltung der zu vergebenden Punktzahlen wird m. E. nicht völlig ausgenutzt. Zu große Vögel sollten deutlich weniger Punkte bekommen.

Auf Schulungen über die Rasse Fife Fancy gibt es immer wieder Erklärungen, dass ein Fife mit 11 cm Größe auch keine Masse zeigen kann.



Der Vogel soll aber keine extreme Masse zeigen – er soll elegante Rundungen vorweisen. Die entscheidende Tatsache ist also, einen kleinen eleganten zierlichen Fife anstelle eines bulligen, massigen schweren Fife zu züchten. Die Siegervögel der Fife sind oftmals zu schwer und entsprechen häufig nicht dem Standard.

Gloster Fancy

Der Gloster ist ebenfalls eine der kleinsten Positurkanariensorten. Seine Größe sollte 11 cm nicht überschreiten. Er ist unter Vogelzüchtern einer der beliebtesten Positurkanarienvögel. Durch seine schöne, gut gerundete Haube findet er vermehrt Zuspruch unter den Züchtern. Es gibt kaum eine Ausstellung, auf der diese schöne Rasse nicht zu sehen ist. Der Gloster muss eine kleine, allseitig runde Form zeigen. Sein Gefieder ist glatt und eng anliegend. Der Haubenpartner, Corona genannt, muss eine kleine runde Haube aufweisen, wobei allerdings die Augen sichtbar sein müssen.





Es gibt aber durchaus Probleme beim Gloster Fancy, die auf Ausstellungen immer wieder zu beobachten sind:

- So wird häufig beim Gloster Corona nur auf die Haube geachtet! Die anderen Bewertungskriterien werden dann nur untergeordnet berücksichtigt und sind meist nur noch Nebensache. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass der Vogel nicht nur aus Haube besteht!

- Das Hauptproblem beim Gloster aber ist die Größe! Wie bereits erwähnt, soll er 11 cm nicht überschreiten, aber wir alle wissen, dass der Gloster noch weit von dieser geforderten Maximalgröße entfernt ist. Deshalb sollte auf Ausstellungen bzw. bei Prämierungen der Ausstellungsvögel darauf geachtet werden, dass die kleinsten, gerundeten Gloster vorne stehen.



Die Realität sieht aber häufig anders aus! Oft werden Zuchtvögel und nicht Ausstellungsvögel auf die Ausstellungen gebracht. Diese haben dann viel zu große Hauben bzw. der Glattkopfvogel einen viel zu großen Kopf mit extremen Augenwülsten, die dem Norwich ähnlich sehen.

Zukünftig muss mehr auf Größe und Gefieder geachtet werden!



Lizard

Der Lizard ist ebenfalls eine englische Positurkanarienne, deren Ursprung aber in Frankreich liegt. In der Grafschaft Lancashire wurde er dann von vielen Züchtern zu dem Vogel gemacht, den wir heute kennen. Außerdem ist der Lizard der einzige noch verbliebene Zeichnungsvogel in der Reihe der Positurkanarien.



Wenn wir den Lizard beschreiben sollten, müsste man sagen, die erkennbare Zeichnung im Rücken- und Brustbereich ähnelt der Schuppung einer Eidechse. Ein weiteres besonderes Rassemerkmal ist die Aufhellung der Kopfplatte, auch Kappe oder „cap“ genannt. Diese auf dem Kopf fixierte

Scheckung bzw. Aufhellung unterschiedlicher Darstellung ist von „non-cap“ (keine Kappe) über „broken cap“ (teilweise Kappe) bis hin zu „clear cap“ (volle Kappe) vorhanden.

Auf Ausstellungen sind immer wieder Vögel zu sehen, die einzelne Fehler aufweisen:

- Der auffälligste Makel beim Lizard ist in solchen Fällen die fehlende bzw. zu schwach ausgeprägte Brust- oder Rückenzeichnung. Bei nachwachsenden Federn nach der Jugendmauser wird die Federsäumung außerordentlich breit und führt zu sogenannten „Verschilfungen“.

- Ein weiterer Mangel ist auch der fehlende Augenstreifen. Der Augenstreifen befindet sich zwischen Auge und Kappe. Hier sollte ein feiner Melaninstreifen zu sehen sein.

- Der Lizard soll dunkle bis schwarze Hornteile (Schnabel und Beine) zeigen. Oft sieht man sehr gute Rassevertreter, die aber keine dunklen bzw. schwarzen Hornteile zeigen. Dies führt dann zu Punktabzug in der Bewertung.

- Die Kappe ist oval und verläuft von der Schnabelwurzel über die Kopfoberseite bis in den Nacken. Dort endet sie an einer gedachten Linie von der Schnabelspitze unterhalb der Augen verlaufend.



Border

Der Border ist einer der größeren Vögel innerhalb der Rassegruppe „kleine glatte Positurkanarien“. Diese Rasse kommt, wie der Fife, aus England und wird auch als sein großer Bruder bezeichnet.

Der Border ist in den Grenzregionen Westmorland und Cumberland und Südschottland entstanden.

Die Hauptmerkmale des Border sind: ein gut proportionierter Körper, ein leuchtendes, seidiges, gut anliegendes Gefieder in gleichmäßiger Ausfärbung und eine elegante Haltung. Der Border ist in allen Kanarienfärbungen einschließlich der Schecken, außer in Rot zugelassen. Bei den Melainspielarten dürfen nur die klassischen Melaninkanarien ausgestellt werden.

Thomas Müller – Uwe Feiter Faszination Positurkanarien – eine Leidenschaft fürs Leben



Beschreibung der in Deutschland anerkannten glattbefiederten Positurkanariensorten.

Auf Basis des aktuellen DKB/AZ-Standards für Positurkanarien (Ausgabe 2010).

Erstauflage der aus dem „Vogelfreund“ bekannten Serie über die glattbefiederten Positurkanarien als Fachbuch. Neben der jeweils detailliert recherchierten Entwicklungsgeschichte aller 18 derzeit in Deutschland anerkannten glattbefiederten Positurkanariensorten, geben die beiden Autoren Informationen zum heutigen Zuchtstand, zur Bewertung in Anlehnung an den DKB/AZ-Standard, zur Ausstellung, zur Haltung und zur Zucht.

In diesem Buch, mit seinen mehr als 380 Abbildungen und Farbfotos, werden eine Vielzahl Bilder und Darstellungen aus historischen Schriften veröffentlicht, die kaum bekannt sind und bisher nur in den Originalschriften gezeigt wurden. Eine Pflichtlektüre für alle Kanariensliebhaber, Züchter, Aussteller und Preisrichter.

Hardcovereinband

Format 19,5 x 26,5 cm, 220 Seiten, Papier matt gestrichen (115 gr.),

180 Fotos, 195 Abbildungen, 25 Übersichtstafel,

Einzelpreis 44,50 EUR, zuzüglich Porto- und Versandkosten

Ab sofort beim Hanke Verlag und im DKB-Shop erhältlich!